BULLETIN

OFSG 39, NR. 2, 2021

VEREIN ST. GALLER ORGEL-FREUNDE

Die **Rieger-Orgel in Lingenau** ist klanglich und optisch ein kleines Kunstwerk.
Foto: Rieger

Auf Orgelentdeckungsfahrt nach Vorarlberg

Am 18. September geht's auf Orgelfahrt! Dieses Jahr steht wieder einmal ein Besuch bei einem Orgelbauer auf dem Programm: Unsere erste Station ist Rieger in Schwarzach. Eines der neueren Rieger-Instrumente steht in Lingenau, unserer zweiten Station. Die relativ kleine Orgel überrascht mit einer differenzierten und homogenen Klangästhetik und ist auch optisch attraktiv gestaltet – definitiv eine Entdeckung wert! Im Kontrast dazu steht dann die majestätische Domorgel in Feldkirch, die wir zum Abschluss besuchen werden.

Erste Informationen zu den Instrumenten finden Sie im folgenden Bulletin, die Klangbilder dazu gibt es dann vor Ort.

Liebe Orgelfreundinnen, liebe Orgelfreunde

Nach einer siebenmonatigen «Durststrecke» durften und konnten wir endlich wieder einen Anlass durchführen. Carl Rütti kommentierte und spielte am vergangenen 9. Juni in St. Laurenzen auf brillante Weise einige seiner Orgelwerke und stand zudem auf äusserst sympathische Art für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung. Ein eindrücklicher Abend!
Unsere Orgelfahrt ins österreichische Vorarlberg – um ein Jahr verschoben – rückt näher: Nach unserem Besuch der Firma Rieger Orgelbau in Schwarzach (mit vorgängigem Kaffee/Gipfeli, offeriert durch OFSG) werden wir im Wälderhof in Lingenau ein leckeres Mittagessen geniessen. Bei schönem Wetter können wir draussen tafeln und danach – falls gewünscht – zu Fuss die 500 Meter zur Kirche St. Johannes der Täufer zurücklegen. Rudolf Berchtel, Organist in Dornbirn, wird uns dort die neue Rieger-Orgel vorführen. Danach geht die Fahrt nach Feldkirch, wo wir im Dom durch Domorganist Johannes Hämmerle die Mayer-Chororgel und die Metzler-Hauptorgel vorgeführt bekommen. Anmeldungen sind nach wie vor möglich und willkommen. Nachfolgend finden Sie nähere Informationen zu unserer Reise.

Programm Orgelfahrt 2021, Samstag, 18.9.21

08.15 St. Gallen, Lagerstrasse (FH), ab
08.50 St. Margrethen, Bahnhof, ab
09.15 Schwarzach, **Rieger Orgelbau**: Kaffee und Gipfeli
09.45 Führung durch die Firma mit Wendelin Eberle
11.30 Abfahrt nach Lingenau
12.00 Mittagessen im **Restaurant Wälderhof**, Lingenau
13.45 Abfahrt oder Spaziergang vom Wälderhof (500 m)
14.00 **Kirche St. Johannes, Lingenau**: Orgeldemo mit Rudolf Berchtel
15.00 Abfahrt nach Feldkirch
15.45 Ankunft Feldkirch, Fussweg zum Dom: 3 Min.
16.00 **Dom Feldkirch**: Orgeldemo mit Johannes Hämmerle
17.30 Abfahrt Feldkirch
18.05 St. Margrethen, Bahnhof, an
18.35 St. Gallen, Lagerstrasse (FH), an

Die Busfahrt erfolgt wiederum mit einem Comfort-Bus der Firma Heini-Car. Das Schutzkonzept der Firma finden Sie unter www.heini-car.ch. Während der Busfahrt halten wir uns an die Maskenpflicht. Für die Einreise nach Österreich gilt derzeit die «3-G-Regel» (geimpft, getestet oder genesen). Bei einer allfälligen Kontrolle müssen daher zwingend sämtliche Mitreisenden über ein entsprechendes, offizielles Zertifikat verfügen. Die dann geltenden Schutzkonzepte – sowohl in der Schweiz wie auch in Österreich – müssen selbstverständlich eingehalten werden.

Im weit herum bekannten Wälderhof werden uns die folgenden Menus serviert:
Vorspeise: Blattsattsalate / Himbeerdessing / Schwarzbrotwürfel / Nüsse
Hauptgang Fleisch: Perlhuhn-Brüstchen / Marktgemüse / zweierlei Polenta
Hauptgang Vegi: Hausgemachte Kartoffelgnocchi / Kürbisgemüse / Kandierte Oliven

Bitte begleichen Sie gemäss Ihrer Anmeldung in den nächsten Tagen die folgenden Kosten pro Person mit beiliegendem Einzahlungsschein oder bezahlen Sie den Betrag in bar am Reisetag direkt bei unserem Kassier Karl Lassauer:

Busfahrt + Menu Fleisch, inkl. Mineralwasser und Kaffee	Fr. 95.00
Busfahrt + Menu Vegi, inkl. Mineralwasser und Kaffee	Fr. 95.00
Gäste	plus Fr. 50.00

Allfällige Extras beim Mittagessen können direkt am Tisch beim Personal bezahlt werden. Sollten Sie Ihre Angaben betr. Vegi- oder Fleischmenu noch ändern wollen, so bitte ich Sie, mir dies bis zum 10. September mitzuteilen.

Ich freue mich sehr darauf, Sie an der diesjährigen Orgelfahrt begrüssen zu dürfen! Bis dahin wünsche ich Ihnen möglichst regenfreie und warme Spätsommertage und grüsse Sie freundlich

Hans Peter Völkle

Tradition und Erfindergeist

Rieger Orgelbau in Schwarzach, VA

Ob man sich bewusst ist, dass keine 30 km Luftlinie von St. Gallen eine weltweit tätige Orgelbaufirma ihren Sitz hat? Im Werkkatalog der «Rieger Orgelbau» finden sich beinahe sämtliche Kontinente wieder: Mindestens 400 Orgeln in ganz Europa, in den USA, in China, Australien, Japan, Südafrika, Russland usw. zeugen vom Renommée dieser quasi vor unserer Haustüre wirkenden Firma. In der Schweiz sind insgesamt 18 Rieger-Orgeln zu finden, zwei davon direkt in St. Gallen: In der Evangelischen Kirche Rotmonten (1966, II/P, 19 Register) und in der St. Otmar-Kirche (1967, III/P, 35 Reg.). Weitere Rieger-Orgeln stehen in der Ostschweiz in den ev. Kirchen Speicher (1967, II/P, 25 Reg.), Steinach (1967, II/P, 14 Reg.), Alt St. Johann (1969, II/P, 14 Reg.) und Arosa (1969, III/P, 33 Reg.) sowie in der Basilika St. Ulrich, Kreuzlingen (1966, III/P, 36 Reg.).

1844 gründete der frisch geprüfte Orgelbaumeister Franz Rieger seine eigene Orgelbauwerkstatt in Jägerndorf (heute Krnov, Tschechien) und erhielt die Chance, in der Burgkirche nahe Jägerndorf sein Erstlingswerk – eine Orgel mit 20 Registern auf zwei Manualen und Pedal – zu bauen. In den nächsten Jahren wuchs der Betrieb zu einem soliden Unternehmen an. 1873 kamen die beiden Brüder Otto und Gustav Rieger von ihren Lehr- und Wanderjahren zurück und stiegen in den Betrieb des Vaters ein. Umgehend wurde das Unternehmen «Franz Rieger & Söhne» gegründet und im selben Jahr für dessen «Opus 1» an der Wiener Weltausstellung mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Der grosse Erfindergeist der beiden Brüder, verbunden mit der ständigen Suche nach neuen technischen und vor allem musikalischen Möglichkeiten, führte zum ungewöhnlichen Erfolg der Firma. Die ersten Exportaufträge nach anderen europäischen Ländern und Russland waren eine Folge dieser Entwicklung.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts arbeiteten in den neu erbauten Werkhallen über 150 Mitarbeitende. Vielen davon boten betriebseigene Wohnungen, die rund um den Betrieb erstellt worden waren, moderne Wohnmöglichkeiten. Rieger richtete sogar für die Mitarbeitenden eine eigene Kranken- und Unfallversicherung ein.

Eigenes «Universalgebläse»

Stilistisch orientierten sich die Orgeln so weit an den Strömungen der Zeit, als dies ohne qualitative Kompromisse möglich war. Man baute vor allem mechanische Kegelladen, nur wenige pneumatische und fast keine elektrischen Trakturen, da man sich deren begrenzter Zuverlässigkeit und Lebensdauer bewusst war. Man befand sich in der Zeit der Orgelromantik, die nach kräftigen Stimmen verlangte, welche nur durch höhere Winddrücke erreicht werden konnten. Hierfür erfand man ein eigenes elektrisches «Universalgebläse». Damit begann auch die Zeit der großen Rieger-Konzertsaalorgeln.

Das Fabrikationsgebäude von **Rieger Orgelbau** in Jägerndorf
Foto: Rieger

1924 erwarb ein Schulfreund Otto Riegers, Otto Glatter, das Unternehmen, da es in der Familie Rieger keinen Nachfolger gab. Er verstand es, die Firma Rieger zu neuen Höhen zu führen. Um auf dem deutschen Markt Fuss fassen zu können, gründete er einige Kilometer ennet der Grenze einen Zweigbetrieb. Ein bedeutender Teil des gesamten grossdeutschen Orgelexportes wurde auf diese Weise 1937/1938 durch Rieger bestritten – neben hochromantischen Orgeln auch solche, welche die so genannte «Orgelbewegung», die Rückbesinnung auf das klassische Ideal der mechanischen Schleifladenorgel, einleiteten.

Nach Kriegsende wurde das gesamte deutsche Eigentum beschlagnahmt und die deutschsprachige Bevölkerung vertrieben. Etwa 10 Familien der ehemaligen Belegschaft fanden in dieser schwierigen und anspruchsvollen Zeit in Schwarzach im Vorarlberg wieder zusammen. Man konnte sich in einer kleinen Orgelbauwerkstatt einmieten. Nebst einigen Orgel-Restaurierungen baute man in der Not Fenster und Webstühle und betrieb eine Sauna. Dort wirkte Otto Glatters Sohn Josef auch erfolgreich als Masseur, was mithalf, den Betrieb über Wasser zu halten.

Weltausstellung in Chicago

1950 hatte Josef Glatter eine kleine mechanische Orgel mit 6 Registern gebaut. Paul Hindemith und Herbert von Karajan waren begeistert und verwendeten dieses Instrument in ihren Orchestern. Eine solche Orgel zeigte Josef Glatter daraufhin an der Weltausstellung in Chicago – und verkaufte sie! In der Folge wurde die USA zu einem sehr wichtigen Markt.

Die dritte Generation Glatter übernahm allmählich das Ruder im Betrieb: Caspar wurde 1968 Betriebsleiter, Christoph 1977 Geschäftsführer. Zur gleichen Zeit trat auch Raimund als freier Mitarbeiter und architektonischer Gestalter dem Trio bei.

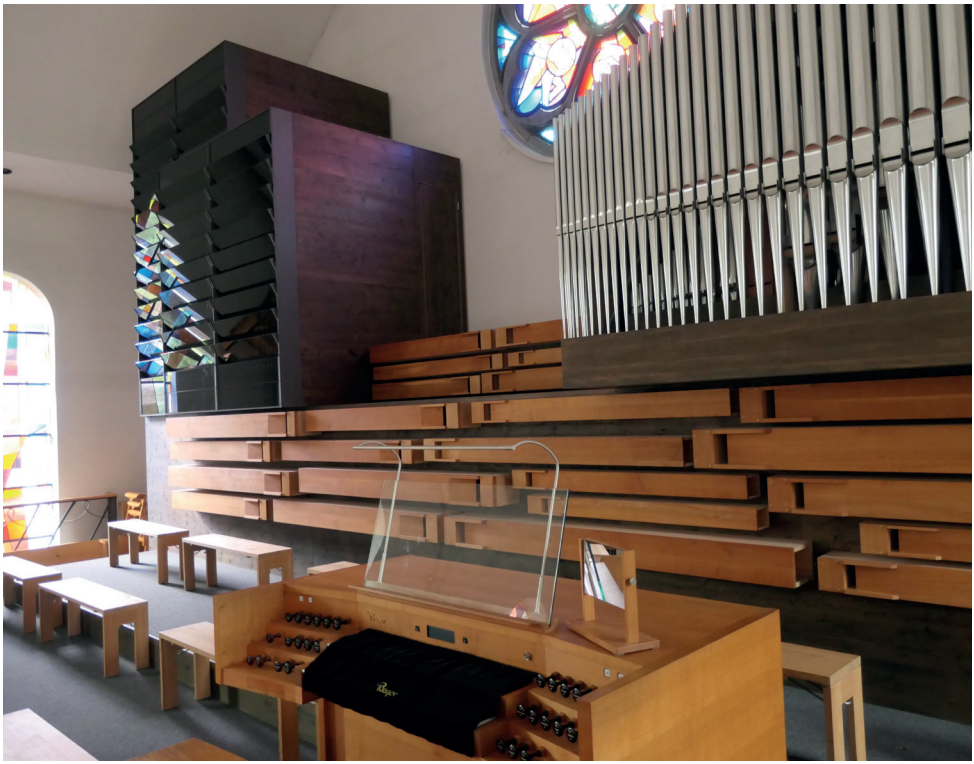
Das neue Betriebsgebäude wurde 1972 bezogen und 1992 wesentlich erweitert. Da Caspar 1993 das Unternehmen verliess, wurde Wendelin Eberle sein Nachfolger. 2003 bat Christoph seinen Freund Wendelin, seine Nachfolge als Geschäftsleiter anzutreten, was dieser auch tat. Wir werden am 18. September das Vergnügen haben, von Wendelin Eberle persönlich durch seinen Betrieb geführt zu werden.

Ich selbst hatte letztes Jahr die Gelegenheit, die 2017 eingeweihte Rieger-Orgel in der Evangelischen Kirche St. Martin in Kassel kennen zu lernen. (IV/P, 77 Reg.) Ein Instrument, an dem nebst den grossen klanglichen Möglichkeiten vor allem die technischen Innovationen auffallen: Einerseits können durch winddynamische Veränderungen die Klanghöhen und -farben erheblich verändert werden. Andererseits existieren auf dem vierten Manual zusätzlich Viertelton-Tasten, die die Möglichkeiten der Orgel im Bereich zeitgenössischer Musik natürlich erheblich erweitern. Die Firma Rieger Orgelbau hat in den letzten 70 Jahren die technische und klangliche Entwicklung der Orgel bestimmt zu einem wichtigen Teil zu beeinflussen gewusst und man darf sicher gespannt sein, welche weiteren Entwicklungen Rieger angehen wird.

Hans Peter Völkle

Weitere Infos unter: www.rieger-orgelbau.com

Tastatur der Orgel in Kassel mit Vierteltönen im vierten Manual.
Foto: hpv



Den **Prospekt** der Rieger-Orgel in Lingenau haben die Wiener Architekten Ernst Beneder und Anja Fischer gestaltet. Foto: hpv

Ein klangschönes Juwel

Die Rieger-Orgel in Lingenau von 2012

Die Orgel in der katholischen Pfarrkirche Lingenau wurde von Orgelbau Rieger im Jahr 2012 gebaut. Das Instrument besitzt 28 Register auf zwei Manualen und Pedal und ist ein schönes Beispiel für die Klangästhetik und Dispositionskunst der Firma in neuerer Zeit. So besitzt die Orgel einen vielseitigen Fundus an Grundstimmen: der gehaltvolle Bourdon 16' sowie eine «grosse» Gambe im Schwellwerk gehören ebenso dazu wie Stimmen, die sich in den zwei Manualen gegenüberstehen: Das Gedackt 8' im Hauptwerk wird durch den Bourdon 8' und den besonders reizvollen Bourdon céleste im Schwellwerk ergänzt. Im Vierfuss-Bereich paaren sich die Octave 4' und der Prinzipal 4' sowie die Blockflöte 4' und die Traversflöte 4'. Selbst im Aliquotenbereich steht die Quinte dem Nazard gegenüber.

Auch die Zungenstimmen sind ausgesucht: im Hauptwerk gibt es eine vollklingende Trompete 8‘; im Schwellwerk eine Oboe sowie eine Bassklarinette 16‘ – ein Register, das in kleinen Orgeln zweifellos Seltenheitswert besitzt! Harmonisch zur Hauptwerks-Trompete stützt die Posaune 16‘ das klangliche Fundament der Orgel. Das Gesamtensemble besticht so durch ein homogenes und sonores Klangbild.
So klein die Orgel ist, so reich sind doch die Kombinationsmöglichkeiten der einzelnen Stimmen. Sie machen das Instrument zu einer attraktiven Grundlage für die Interpretation verschiedener Stile. Durch die vergleichsweise hohe Zahl an Grundstimmen zeigt die Orgel sinfonische Züge, eignet sich jedoch bestens auch für die Wiedergabe barocken Repertoires.
Optisch attraktiv sind auch die beiden Gehäuseteile gestaltet. Sie flankieren die Fenster-Rosette in der Mitte der Kirchenwand. Dem dunklen Schwellwerk mit getönten Glaselementen steht das dynamisch wirkende Hauptwerk gegenüber. Ein Instrument, das sich zu entdecken lohnt!

Bernhard Ruchti

Disposition

28 Register
II/P
Mechanische Traktur
Tonumfang: C - a3 / C - f1

Hauptwerk

Bourdon	16‘
Principal	8‘
Flöte	8‘
Gedackt	8‘
Octave	4‘
Blockflöte	4‘
Quinte	2 2/3‘
Superoctave	2‘
Mixtur IV	1 1/3‘
Trompete	8‘

Schwellwerk

Principal	8‘
Gambe	8‘
Bourdon céleste	8‘
Bourdon	8‘
Principal	4‘
Traversflöte	4‘
Nasard	2 2/3‘
Waldflöte	2‘
Terz	1 3/5‘
Progression II-V	2‘
Bassklarinette	16‘
Oboe	8‘
Tremulant	

Pedal

Subbass	16‘
Violonbass	16‘
Octavbass	8‘
Gedecktbass	8‘
Choralflöte	4‘
Posaune	16‘

Koppeln
II/I, I/P, II/P

Spielhilfen
Rieger-Setzersystem

Letzte Station der Orgelfahrt: Der Feldkircher Dom

Domorganist Johannes Hämmerle wird uns im Feldkircher Dom die Mayer-Chororgel und die Hauptorgel von Metzler vorführen. Johannes Hämmerle unterrichtet seit 2001 am Vorarlberger Landeskonservatorium in Feldkirch, wo er auch die Abteilung für Tasteninstrumente und Gesang leitet. Von 2009 bis 2015 hatte er zudem einen Lehrauftrag für Cembalo an der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg inne.

Als Domorganist zu St. Nikolaus zeichnet er seit 2007 massgeblich mitverantwortlich für den Aufbau und die Pflege einer lebendigen und profilierten Dommusik in Feldkirch. Darüber hinaus ist er ein gefragter Ensemblemusiker und arbeitet regelmässig mit verschiedenen Formationen zusammen – zuletzt vor allem als Cembalist bei «Concerto Stella Matutina».

1975 in Dornbirn geboren, führte ihn sein Weg an die Musikuniversität in Wien, wo er Orgel (bei Michael Radulescu), Cembalo (bei Gordon Murray) und Kirchenmusik studierte. Bei den internationalen Wettbewerben in Brugge (Cembalo, 2001) und Odense (Orgel, 2003) ging er als Preisträger hervor.

Domorganist **Johannes Hämmerle**

Hämmerles Einspielung sämtlicher Orgelwerke von Hugo Distler – 2016 beim Label «Ambiente Audio» erschienen – wurde von der Fachpresse als Referenzaufnahme gewürdigt.

Hämmerle verfasste vor einiger Zeit den nachfolgenden Artikel über «seine» Instrumente. Obwohl er das Orgelpositiv von 1699 am 18. September nicht vorführen wird, ist der betreffende Abschnitt durchaus auch von Interesse. *hpv*

Drei Orgeln – drei Charaktere: ein Rundgang

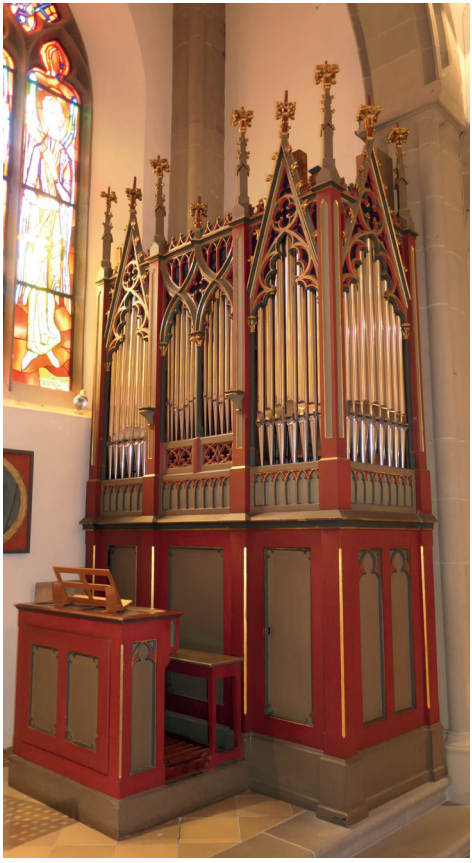
Mit seinen drei Orgeln verfügt unser Dom in Feldkirch über ein aussergewöhnliches Ensemble. Doch nicht nur die Anzahl ist bemerkenswert; interessant ist vor allem, dass es drei Instrumente von ganz unterschiedlichem Charakter sind – drei musikalische Persönlichkeiten, die ich im Folgenden kurz vorstellen möchte.

Johannes Hämmerle

Treue Helferin der Liturgie: Die Mayer-Chororgel von 1878

Vorne im Chorraum steht jene Orgel, die sich schon am längsten in unserer Kirche befindet. Sie wurde 1878 von der Feldkircher Firma Mayer erbaut, stammt also aus der Zeit der Romantik. Bei ihren sechs Registern auf einem Manual und Pedal darf man ohne weiteres von einer recht kleinen Orgel sprechen. Sie wurde nicht primär dafür gemacht, grosse Orgelwerke zu spielen, sondern sie ist eine typische «Liturgie-Orgel» und damit auch sehr repräsentativ für die Zeit ihrer Erbauung.

Die bescheidene Anzahl an Registern ist klar den verschiedenen Aufgaben im liturgischen Orgelspiel zugeordnet: ein paar füllige Register für die Führung des Gemeindegesangs, eine kräftige und strahlende Klangkrone für festliche Ein- und Auszüge, ein sanftes Register für leisere Begleitungen oder Zwischenspiele, ein Bassregister im Pedal … Der Organist hat so in konzentrierter Form alle Mittel für den kirchenmusikalischen Alltag zur Hand – nicht mehr und nicht weniger. Als bescheidene und zu-



Die **Mayer-Chororgel**
Foto: hpv

gleich kompetente Helferin der Liturgie verrichtet die Mayer-Orgel seit mehr als einem Jahrhundert ihren Dienst, zweimal wurde sie auch für mehrere Jahre dem Jesuitenkolleg «Stella Matutina» geliehen.

Disposition Chororgel

Manual C-f3

Principal	8′
Gedeckt	8′
Octav	4′
Superoctav	2′
Mixtur 3-4fach	1 1/3′

Pedal C-d1

Subbass	16′

Koppeln: M/P

Alte Dame mit reicher Geschichte: Das Orgelpositiv von 1699

Seit drei Jahren beherbergt der Dom einen besonderen Klangschatz, nämlich das älteste erhaltene Orgelwerk Vorarlbergs. In seiner mehr als 300jährigen Geschichte erlebte das Instrument eine wahre Odyssee: belegt sind die Feldkircher Kirchen St. Leonhard, St. Johann, St. Peter und Paul sowie die Valduna Rankweil als Standorte, bevor es sich von 1884 bis 1970 in der Kirche St. Anna in Brederis und danach im Marianum Bregenz befand.

Längst unspielbar geworden, erhielt es schliesslich 2013 seine gründliche Restaurierung durch die Firma Kuhn (Männedorf, CH) und fand seinen Aufstellungsort in unserer Marienkapelle.

Es ist ein Glücksfall, dass diese Orgel fast zur Gänze original erhalten geblieben ist. Und so war das Ziel der Restaurierung, möglichst alles an historischer Substanz zu bewahren, womit eine sehr anspruchsvolle Aufgabe gestellt war: Denn die reiche Geschichte dieser Orgel hat auch ihre Spuren hinterlassen. Nicht immer wurde sie pfleglich behandelt (aus Brederis etwa ist überliefert, dass die Dorfjugend gerne Pfeifen zum Lärmmachen «ausborgte»), und auch die diversen Reparaturarbeiten wurden oft wenig fachgemäss ausgeführt.

Hätte im Zuge der Restaurierung ein «perfektes» Instrument entstehen sollen, hätten viele Pfeifen ersetzt und damit alte Substanz geopfert werden müssen. Stattdessen haben die Orgelbauer mit viel Liebe und grossem Können die alten Pfeifen repariert und so schön zum Klingen gebracht, wie es

Das **Orgelpositiv** ist mehr als 300 Jahre alt.
Foto: Dommusik Feldkirch

die Spuren der Zeit eben zuliessen. Immer noch trägt jede Pfeife ihre eigene Geschichte, das ist sichtbar und hörbar. Als Spieler muss man sich darauf einstellen, dass manche Pfeifen etwas mehr Zeit zur Ansprache brauchen als andere; manche vertragen einen energischen Anschlag, manche wollen lieber sanft zum Klingen gebracht werden. Ein anspruchsvolles Instrument!

Disposition Positiv

Coppel	8’ (Holz)
Flauto	4’ (Holz offen)
Principal	2’
Quint	1 1/3’
Mixtur	2fach 1/2’

Manualumfang: CDEFGA – c3

Ihre Majestät: Die Metzler-Domorgel von 1976

Die Pläne zum Bau der grossen Orgel auf der Westempore reichen zurück in die Jahre, kurz nachdem unsere Kirche zur Domkirche erhoben worden war.

Es sollte also eine Orgel entstehen, die in jeder Hinsicht den Titel «Domorgel» verdiente. Die Verantwortlichen setzten deshalb auf grösste Qualität und beauftragten die Schweizer Firma Metzler, welche sich bis dahin international bereits einen hervorragenden Ruf erarbeitet hatte. Heute, 40 Jahre nach ihrem Bau, erweist sich unsere Metzler-Orgel immer noch als absolut richtungsweisendes Instrument. Ihre hohe handwerkliche Qualität, ihr kluges und kompromissloses Konzept, ihre ausgeglichene Klanggebung und das Zusammenspiel mit der wunderbaren Raumakustik müssen wohl jedem Organisten das Herz höher schlagen lassen.

Verglichen mit vielen anderen Domorgeln ist sie freilich kein Rieseninstrument (die Passauer Domorgel etwa hat mehr als sechsmal so viele Register!), aber mit ihrem wahrlich majestätischen Klang beherrscht sie, von der akustisch günstigen Position auf der Empore aus, dennoch unseren Kirchenraum (der ja auch nicht riesig ist) völlig und besticht durch ihre Klarheit und Farbenreichtum.

Die Domorgel ist ein dreimanualiges, rein mechanisches Schleifladeninstrument.

Die **Feldkircher Domorgel** wurde 1976 von Metzler gebaut.
Foto: zVg

Disposition Domorgel

Hauptwerk

Quintade	16‘
Prinzipal	8‘
Hohlflöte	8‘
Viola	8‘
Octave	4‘
Spitzflöte	4‘
Quint	2 2/3‘
Superoktave	2‘
Mixtur	IV
Zimbel	III
Trompete	8‘

Rückpositiv

Gedeckt	8‘
Principal	4‘
Rohrflöte	4‘
Sesquialter	II
Octave	2‘
Sifflöte	1 1/3‘
Scharf	IV
Dulcian	8‘

Brustwerk

Holzgedackt	8‘
Flauto	4‘
Nasard	2 2/3‘
Principal	2‘
Gemshorn	2‘
Terz	1 3/5‘
Zimbel	III
Vox humana	8‘
Tremulant	

Pedal

Subbass	16‘
Octavbass	8‘
Octave	4‘
Mixtur	IV
Posaune	16‘
Trompete	8‘
Trompete	4‘

Koppeln

RP/HW, BW/HW, HW/Ped, RP/Ped, BW/Ped

Manualumfänge: C - f3
Pedalumfang: C -f1

Konzertkalender

- 4.9.2021, 19.15 Uhr, Kath. Kirche St. Maria Neudorf: **Orgelherbst** mit der **Frauenschola** der St. Galler DomMusik und **Pater Theo Flury** (Orgel) – www.orgel-stmaria.ch

- 5.9.2021, 17 Uhr, Kath. Stadtkirche St. Nikolaus, Frauenfeld, Orgelkonzert von **Willibald Guggenmos** – www.frauenfelder-abendmusiken.ch

- 5.9.2021, 18 Uhr, Evang. Kirche St. Margrethen, Herbstkonzert von **Angela Mair** (Gitarre) und **Julia Rüf** (Orgel) – www.ref-stmargrethen.ch/orgelplus/

- 10.9.2021, 19.30 Uhr, Kirche St.Laurenzen, St.Gallen, **Barocker Klangzauber um Dietrich Buxtehude** mit Christoph Rudolf (Barockvioline), Bettina Messerschmidt (Barockcello), Maria Ferré (Theorbe) und Bernhard Ruchti (Orgel) – www.musik-im-centrum.ch

- 18.9.2021, 19.15 Uhr, Kath. Kirche St. Maria Neudorf: **Orgelherbst** mit **Duo Kellerheims** (Hackbrett) und **Maja Bösch** (Orgel) – www.orgel-stmaria.ch

- 25.9.2021, 11.11 Uhr, Evang. Kirche Amriswil, **Die Orgel tanzt**: **Dagmar Grigarová** spielt Swing, Jazz und Folk – www.amriswiler-konzerte.ch

- 2.10.2021, 19.15 Uhr, Kath. Kirche St. Maria Neudorf: **Orgelherbst** mit **Elisabeth Zawadke** (Orgel) und Live-Bildübertragung auf grosser Leinwand – www.orgel-stmaria.ch

- 3.10.2021, 17 Uhr, Kath. Stadtkirche St. Nikolaus, Frauenfeld, Orgelkonzert von **Emanuel Helg** – www.frauenfelder-abendmusiken.ch

- 16.10.2021, 19.15 Uhr, Kath. Kirche St. Maria Neudorf: **Orgelherbst** mit der Streichmusik **Vielsaitig** und **Lea Rezzonico** (Orgel) – www.orgel-stmaria.ch

- 23.10.2021, 11.11 Uhr, Evang. Kirche Amriswil, **Lieblingsstücke: Thomas Haubrich** spielt Orgelwerke von J.S. Bach – www.amriswiler-konzerte.ch

- 27.10.2021, 20 Uhr, Kathedrale St. Gallen, **In nomine Lucis**: **Alexander Herrmann** spielt auf der Domorgel Erstaufführungen von Giacinto Scelsi, Rupert Huber, Robert Moran, Charles Uzor und Alexander Herrmann – www.contrapunkt-sg.ch

Impressum
St. Galler Orgelfreunde: www.ofsg.org
Redaktionskommission: Eva Bachmann, Bernhard Ruchti, Hans Peter Völkle
Sekretariat: Eva Bachmann, Magnihalden 8, 9000 St.Gallen
sekretariat@ofsg.org, 071 244 87 13
Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.